

## Spurensuche im Weltkulturerbe Die Klosterinsel Reichenau im Bodensee

### Sachinformationen

#### 1. Was ist ein „Weltkulturerbe“?

1972 verabschiedete die UNESCO das „Internationale Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“, das bis 2001 161 Staaten unterzeichnet hatten, womit sie sich bereit erklärten, ihre Welterbestätten unter die Obhut der Menschheit zu stellen und sie für künftige Generationen zu bewahren.

Ein Kultur- oder Naturdenkmal, das als Welterbe gelten soll, muss „außergewöhnlichen, universellen Wert“ besitzen und die Kriterien der „Einzigartigkeit“, der „Authentizität“ (bei Kulturstätten) und der „Integrität“ (bei Naturstätten) erfüllen, außerdem wird ein „Erhaltungsplan“ vorausgesetzt.

Die Insel Reichenau wurde am 30. November 2000 von der UNESCO in die Liste der Welterbestätten aufgenommen, als eine von damals zwei Stätten in Baden-Württemberg, 24 in Deutschland und 691 weltweit.

#### 2. Die Reichenau – vor über 1000 Jahren ein Grundstein der europäischen Kultur

##### **Die Gründung durch den Abt Pirmin**

Die genauen Umstände sind ungeklärt.

Nach der im 12. Jahrhundert geänderten bzw. gefälschten Gründungsurkunde vom 25. April 724 schenkte Hausmeier Karl Martell die Insel „Sintleozesau“ (Sintlasau) samt Grundherrschaft dem Wandermönch und Klosterbischof Pirmin, der dort eine Abtei gründete, die (später?) nach der Benediktinerregel lebte.

Pirmin war zuvor Bischof von Meaux bei Paris, wo er vermutlich mit Karl Martell zusammentraf, mit dem ihn dann eine lange Freundschaft verband.

Pirmin stammte möglicherweise aus Aquitanien oder Spanien oder aber aus dem Westfrankenreich. Die Reichenau musste er wegen Spannungen mit dem Alemannenherzog Theobald schon 727 verlassen. Er gründete danach u. a. die Klöster Murbach im Elsaß und Hornbach in der Pfalz, wo er 753 starb.

Seit 1576 befinden sich seine Gebeine in der Jesuitenkirche in Innsbruck.

Pirmin hatte in Alemannien wie Bonifatius im nördlicheren Ostfranken im Rahmen der Reichsorganisation Karl Martells die Aufgabe übernommen, durch christliche Missionierung an der Schaffung einer staatlich-religiösen Einheit mitzuwirken.

Eine weitere Klostergründung der Reichenau ist Niederaltaich in Niederbayern (741).

##### **Enge Verbindungen zu Karl dem Großen: Das „goldene Zeitalter“ der Reichenau**

Mit Abt Waldo (786 – 806) beginnt diese Epoche. Er stammte aus vornehmerem ostfränkischem Geschlecht und war zunächst Mönch und Abt des Klosters St. Gallen, dann 786 Abt der Reichenau. Er wurde zum engen Mitarbeiter und Vertrauensmann Karls des Großen sowie in Pavia, der Hauptstadt des Langobardenreiches, in Personalunion Bischof und dort zugleich Erzieher dessen Sohnes Pippin, der 781 als Zehnjähriger vom Vater als Herrscher über das von Karl 774 eroberte Langobardenreich eingesetzt worden war.

Ein weiterer Dienst für Karl war die Verwahrung von Gefangenen Karls auf der Reichenau, z. B. des Sachsenherzogs Widukind, der seine letzten Tage dort als Mönch verbrachte. Nachdem Waldo 801 seine italienischen Ämter abgegeben hatte, kehrte er auf die Reichenau zurück, bis er 806 zum Abt von St. Denis bei Paris, der bedeutendsten westfränkischen Abtei und Grabstätte der Merowingerkönige, berufen wurde.

Ein anderer für Karl in Italien tätiger Geistlicher, Bischof Eginon von Verona, hatte, als er ebenfalls den Rückzug in die Heimat plante, von Waldo die erbetene Erlaubnis erhalten, auf der damaligen westlichen Vorinsel der Reichenau eine Zelle zu bauen: Niederzell. Die heutige Kirche entstand jedoch später, 1080 – 1134.

Abt Heito (Hatto) I. (806 – 823), Nachfolger Waldos, war ebenfalls ein enger Berater Karls des Großen.

Mit fünf Jahren war er als Klosterschüler auf die Reichenau gekommen, seit 802 Bischof von Basel, ab 806 Abt der Reichenau. 811 reiste er als Gesandter Karls zum Kaiser von Byzanz (heute Istanbul) mit dem Auftrag, dessen Verärgerung zu besänftigen, die entstanden war, weil Karl zum römischen Kaiser gekrönt worden war, ohne dass man zuvor die Zustimmung des byzantinischen Kaisers dazu eingeholt hatte. Heito führte seinen Auftrag erfolgreich aus.

817 nahm er an der Aachener Synode der Bischöfe und Äbte des Reiches teil, auf der eine einheitliche Durchführung der Benediktinerregel beraten und beschlossen wurde. Ihn begleitende Reichenauer Mönche brachten von dort eine Abschrift der Benediktinerregel auf die Reichenau mit, die bis heute erhalten ist.

Bedeutende Leistungen der Reichenau unter Abt Heito waren die Förderung begabter Mönche wie Walahfrid Strabo, der Neubau der Abteikirche (Weihe 816) und 821 die Erstellung eines Bibliothekskataloges.

Mit Abt Walahfrid Strabo (842 – 849) endete das „goldene Zeitalter“ der Reichenau.

Abt Heito (Hatto) III. (888 – 913) führte die Tradition der Reichenauer Äbte im Reichsdienst noch einmal fort: Ab 892 war er auch Erzbischof von Mainz und Erzkanzler des Reiches. 895 begleitete er König Arnulf von Kärnten nach Rom zur Kaiserkrönung. Vom Papst Formosus erhielt er 896 das Haupt des hl. Georg geschenkt, was der Anlass für die Erbauung der Georgskirche in Oberzell war.

Zur Aufnahme der Gebeine des hl. Markus, die angeblich Ratold von Verona unter anderem Namen schon 830 von Venedig auf die Insel gebracht haben soll, ließ er am Münster das Westquerhaus mit dem Westchor erbauen.

899 wurde er nach dem Tode König Arnulfs Vormund von dessen Sohn Ludwig IV., „des Kindes“, und übernahm somit die Führung der Staatsgeschäfte.

911 wirkte er bei der Wahl Konrads I., des ersten Königs des „Deutschen Reiches“ mit, den er dann auch salbte und krönte.

### **Künstlerischer Höhepunkt im 10. und 11. Jahrhundert**

Eine Reihe von Äbten, unter ihnen *Alawich I.* (934 – 958), *Witigowo* (985 – 997) und *Berno* (1008 – 1048) förderten die Künste, besonders die Buchmalerei und Wandmalerei.

Schon im 8. und 9. Jahrhundert war die Reichenau ein Zentrum des Sammelns und Schreibens von Büchern. Gegen Mitte des 10. Jahrhunderts wurden die Handschriften vermehrt mit Initialen verziert, später dann mit Einzelbildern und schließlich mit ganzen Bilderzyklen versehen. Sie wurden nicht nur für den Eigenbedarf, sondern auch für den „Export“ gefertigt. Vorbild für das Illustrieren der Bücher war ein in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts im östlichen Oberitalien entstandenes Evangelistar (= Evangelienbuch), das spätestens seit Ende des 10. Jahrhunderts zum Bestand der Reichenauer Bibliothek gehörte.

Der erhaltene Bestand, der in viele Bibliotheken der Welt verstreut ist, umfasst um die 40 Codices.

Zu den bekanntesten zählen der Gero-Codex (Darmstadt), der Codex Egberti (Trier), der Egbert-Psalter (Cividale), das Evangelistar aus Poussay (Paris), das Evangeliar Kaiser Ottos III. mit dem berühmten Kaiserbild (München), das Aachener Evangeliar Kaiser Ottos III. (Aachen), das Perikopenbuch Heinrichs II. (München) und die Bamberger Apokalypse (Bamberg). Am 1. September 2003 wurden 10 Reichenauer Prachthandschriften von der UNESCO in das „Memory of the World“ („Gedächtnis der Welt“) aufgenommen.

Unter Abt *Witigowo* (985 – 997) setzte dann auch die Wandmalerei ein, die ihren Höhepunkt um 1000 mit den Oberzeller Wandbildern der Totenerweckungen und Krankenheilungen Jesu erreichte.

### **Reichenauer Mönche als Gelehrte**

z.B. Abt Heito I., Walahfrid Strabo, Hermann der Lahme

### **Reichenauer Mönche als Dichter und Musiker**

Walahfrid Strabo („Visio Wettini“ – Vorläuferin von Dantes „Divina Comedia“), Hermann der Lahme (u.a. Hymnus „Salve Regina“, Erfinder einer Notenschrift, Dichtungen)

**Reliquien als „Statussymbole“ und Pilgerziele:** St. Georgs-, St. Markus-, Heilig-Blut-Reliquie, Krug von Kana

## **3. Reichenauer Traditionen**

**Inselseiertage:** Markusfest (25. April), Heilig-Blut-Fest (Mo. nach Dreifaltigkeit), Mariä Himmelfahrt (15. August)

**Reichenauer Bürgerwehr:** Zum Dank für ihr Zurwehrsetzen gegen die aufständischen Freischärler der 1848er- Revolution beließ der badische Großherzog Leopold den Reichenauern wie auch den Karlsruhern und Sipplingern ihre Bürgerwehr, nachdem alle anderen Bürgerwehren aufgelöst worden waren.

## **4. Reichenauer Erwerbsleben**

**Weinbau:** Früher diente die Hälfte des Kulturlandes dem Weinbau. Ein noch erhaltenes traditionelles Rebbauerndoppelhaus mit typischer Ladeluke im Giebel steht in der Seestraße 66/68.

**Gemüsebau:** Mit der Krise des Weinbaus um 1900 stellten die Reichenauer Bauern vermehrt auf Obst- und Gemüseanbau um. 1928 wurden die ersten Glashäuser erstellt. Heute gibt es ca. 120 Vollerwerbsbetriebe.

**Fischerei:** Das Kloster besaß die Fischereirechte im Gnadensee und z. T. im Untersee, die auch als Lehen vergeben wurden. Gab es 1892 noch 96 Berufsfischer, so sind es heute noch ca. 20.

**Allensbach als ehemaliger Hafen- und Umschlagplatz:** Abt Alawich ließ sich von Kaiser Otto III. um das Jahr 1000 das Markt- und Münzrecht für Allensbach, den Fährhafen und Marktort der Reichenau auf dem Festland, erteilen. Danach wurde es zur Stadt mit Befestigung, Graben und Toren. Aufgrund der weitgehenden Zerstörungen und der Entvölkerung verlor Allensbach sein Stadtrecht nach dem 30jährigen Krieg.

### **Tourismus**

Nach dem Bau des Straßendamms zur Insel 1838/39, der Bahnlinie Singen-Konstanz seit 1863 und der Dampfschiffahrt verstärkte sich der Ausflugsverkehr auf die Reichenau, die nach der Entdeckung der Wandmalereien in Ober- und Niederzell 1880/1890 auch zum Ziel von Bildungsbürgern und Künstlern wurde.

Nach dem Ersten Weltkrieg verlegte eine Reihe von Künstlern, vor allem der Akademien Karlsruhe und Stuttgart, ihren Wohnsitz auf die Insel. Heute ist der Tourismus eine wichtige Erwerbsquelle der Reichenauer.